

ging auch im östlichen Teil der Weisiger Pflüge ein furchbarer Wollenbruch mit schwerem Hagelschlag nieder. Durch den Hagelschlag ist die gesamte reflektive Oberfläche und die Winterjaat vernichtet worden. Am schwersten betroffen sind die Orte Gornitz, Zenneth, Jelschitz und Glennen. Noch am Dienstag früh waren die Spuren des Unwetters deutlich sichtbar.

eine Darstellung der Lage in Sowjetrußland entgegenzutreten, die aber zweifellos scharfem Widerspruch begegnen wird. So behauptete er, daß sich die Massen und Völker in der Räteunion frei entwickeln und ihrer Zukunft gemäß leben könnten. Es gebe in der Sowjetunion kein Vorurteil gegen Massen und Nationen, und es gebe auch keine Mehrheit und keine Minderheit, da Gleichberechtigung herrsche. Die Sowjetunion habe sogar Nationen, die im Verschwinden waren, wieder zum Leben erweckt. Ein Zeichen für die russische Toleranz und für die Bereitschaft des russischen Völkerlebens sei die Tatsache, daß die russische Presse in 50 Sprachen erscheine.

Der russische Außenminister betonte, daß die Voraussetzungen für Rußlands Mitarbeit und Zusammenarbeit mit den anderen Staaten in Genf der Grundlage der Räteunion in die inneren Angelegenheiten eines Staates sein müßten. Jeder Staat müsse das Recht haben, sich nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln. Rußland sei hier der Vertreter eines neuen Systems vor allem auf dem Gebiete der Wirtschaft.

Sowjetrußland werde auch in Zukunft auf seine eigenen Interessen bestehen.

Litwinow suchte dann der Versammlung klar zu machen, daß Rußland schon seit Jahren mitten in der internationalen Zusammenarbeit stehe und in Genf sein Neuland sei. Er erinnerte vor allem an Rußlands Beteiligung bei den verschiedenen internationalen Konferenzen, die zum Teil vom Völkerbund selbst organisiert worden waren, und vor allem an seine Tätigkeit in der Abrüstungskonferenz. Rußland habe sich bekanntlich mit jeder brauchbaren Abrüstungsmaschine einverstanden erklärt. Durch die Definition des Angreifers habe es wesentlich an der Klärung der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage mitgearbeitet. — Auch im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Litwinow von Rußlands Arbeit für den Frieden und den Möglichkeiten, die die Mitwirkung der Sowjetunion im Völkerbund seiner Meinung nach eröffnen.

Dann fiel das Wort „Krieg.“ Vor 15 Jahren, als der Völkerbund gegründet wurde, führte Litwinow aus, habe man sich die gegenwärtige Lage noch nicht vorstellen können. Jetzt aber sei der Krieg die Gewißheit. Der Völkerbund müsse sich der Organisation des Krieges entgegenstellen.

Jeder Staat müsse wissen, daß ein Krieg nicht mehr ertötlich begrenzt werden könne, und daß auch die neutralen Staaten schwer unter ihm leiden würden. Noch immer seien die furchtbaren Wirkungen des Weltkrieges nicht überwunden. Deshalb müßten verstärkte Sicherheiten verlangt werden. Freilich könne niemand so gut wie die Grenzen, die der Friedenssicherung des Völkerbundes gesteckt seien. Aber bei gutem Willen lasse sich unter Mitwirkung der Sowjetunion zweifellos auch hier ein Erfolg erreichen.

Als Litwinow seine Rede beendet hatte, war der Beifall etwas stärker als am Anfang, aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt. Obgleich die meisten Delegationen und die Tribünenbesucher zweifellos nur zum geringen Teil die Rede verstanden hatten, verlief doch fast alles den Saal, als die Uebersetzung der Litwinow-Rede begann. Nur ganz wenige Delegationen hielten bis zum Schluß auf ihren Plätzen aus, sobald die russische Delegation schließlich fast allein zwischen leeren Bänken saß. Sobald die Uebersetzung beendet war, schloß der Präsident die Sitzung.

Die russische Delegation fuhr diesmal im Auto auf dem normalen Wege ab, wobei einige Anhänger des Sowjetsystems, meist junge Burken, klatschten. Auch einige Gegenkräfte waren zu hören. Die Ordnung wurde aber nicht gestört.

Der Wurm in der Völkerbundsfrucht

Die Aufnahme der Sowjetunion im Spiegel der französischen Presse.

(1) Paris, 18. September.

Die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund ist eine Reihe von Presseberäthungen aus, in denen der framphafte Versuch gemacht wird, die Bemühungen Barhous nicht als eine moralische Rechtfertigung des Sowjetregimes, sondern als eine politische Notwendigkeit hinzustellen, der Großmächte wie Frankreich Rechnung zu fragen hätten. Man bemerkt deutlich, daß die Ausführungen des Bundespräsidenten die Worta ihre Wirkung nicht verfehlt haben, und deshalb klingt aus den Betrachtungen der Presse ein gewisser Anterton der Melancholie, und man könnte beinahe sagen, der leiten Furcht vor der Verantwortung, durch die Frankreich als treibende Kraft des Genfer Mandats auf sich geladen habe. Bezeichnend ist, daß der „Temps“ schon heute die Verantwortung für etwaige Folgen auch auf England und Italien zu verteilen sucht.

Der „Intransigent“ führt aus: Es ist nicht die Schuld Englands, Italiens und Frankreichs, wenn sie psychologischen und materiellen Notwendigkeiten Rechnung tragen müssen. Schon ihre Größe legt ihnen Pflichten auf, von denen die erste ist, den Frieden in Europa zu sichern. Selbst das etwa, daß sie den Kommunismus zu begünstigen geneigt? Durchaus nicht! Was die moralische Seite anbelangt, können sie mit der Schweiz überein. Unsere Staatsmänner bedenken genau so wie Wotta, daß auf religiösem, moralischem, sozialem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet der Kommunismus die radikale Verneinung aller Ideen ist, von denen wir leben. Aber sie sind auch der Ansicht, daß man in erster Linie das Gleichgewicht der materiellen Kräfte in Europa herstellen muß. Sie unterliegen dem Zwange praktischer Notwendigkeiten.

Das „Journal des Debats“ stellt ironisch fest, daß die Abstimmung für die Aufnahme Sowjetrußlands einzig und allein durch die Notwendigkeit diktiert worden sei, die Großmächte, insbesondere Frankreich, nicht zu desavouieren. Der neue Geist im Völkerbund gleicht dem Wurm in einer Frucht. Selbst sein bester Advokat — Barhous — habe eingesehen, daß man kein Völkerveranstalten dürfe. Er habe sich darauf beschränkt, mildernde Umstände geltend zu machen, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Sowjets einer Evolution nicht unfähig seien. Nachdem man die Sowjets eingeladen habe, wäre es schwer und gleichsam beleidigend gewesen, sie nicht hereinzulassen. Die Art und Weise aber, in der Rußland in Genf Platz nahm, sei weder schmeichelhaft für die Sowjets noch eine Garantie für die anderen. Man sehe wieder einmal vor einer sogenannten Tatsache, die besser unterblieben wäre.

Außerordentliche Ratssitzung in der Saarfrage?

DNB Paris, 18. Sept.

Der Sonderberichterstatter der Savasagentur in Genf meldet: Nachdem die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund praktisch erledigt ist, beginnt man sich in hiesigen internationalen Kreisen von neuem mit der Frage der Saarabstimmung zu beschäftigen, über die der Dreierauschluß in Kürze zu beraten haben wird. Es ist möglich, daß angesichts der Wichtigkeit dieser heißen Frage der Völkerbundsrat in der nächsten Zeit eine außerordentliche Sitzung abhalten wird.

Snowden über die Lage in Europa.

Berechtigte Worte über den Versailler Vertrag.

DNB London, 18. Sept.

Lord Snowden beschäftigt sich in einem Aufsatz in der „Daily Mail“ mit der Zukunft Europas. Er sagt u. a.:

Es wird keine Anstrengung gemacht, die Beschwerden gewisser Länder zu berücksichtigen, die, solange ihnen nicht abgeholfen ist, den Frieden Europas gefährden. Anstatt zu versuchen, diese Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, beschäftigen sich die Mächte, die die Urheber dieser Ungerechtigkeiten sind, damit, Bündnisse zu schließen, um die Ungerechtigkeiten aufrecht zu erhalten. Dieser Weg führt unmittelbar zu einem neuen Krieg. Die Hauptursache der europäischen Unruhe und der ständigen Bemühungen um Vermehrung der Rüstungen und um Abschluß von Verteidigungsbündnissen ist in dem Versailler Vertrag und in den Verträgen zu suchen, die zur Festlegung Österreich-Ungarns führten. Bevor diese Verträge nicht revidiert sind, wird es in Europa keinen Frieden geben. Der Krieg wird nur solange aufgeschoben werden, bis die getränkten Gerechtigkeit, die ihnen von den anderen Mächten verweigert wird, gewaltsam zu erringen. Dies ist der Kern der europäischen Lage.

Inzwischen verlämmert die Politik Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der kleinen Entente, neuerdings ansehnend mit Unterstützung Rußlands, die Lage. Sie gibt den getränkten Nationen jeden Grund zu dem Glauben, daß ein vereinbarter und entschlossener Wille besteht, sie mit

Gewalt in Unterwürfigkeit zu halten. Deutschland verließ den Völkerbund, da es mit Recht glaubte, daß die anderen Mächte entschlossen seien, ihm die Rüstungsgleichheit zu verweigern. Deutschland hat das noch nicht dagewesene Angebot gemacht, jedes, auch das bescheidenste Maß von Rüstungen anzunehmen, wenn die anderen Mächte es sich selbst auferlegen. Dies war der Prüffstein der Ehrlichkeit der anderen Mächte. Wie sehr auch einige der Kundgebungen der jetzigen Stimmung des deutschen Volkes bebauern, so müssen wir doch zugeben, daß sie zum großen Teil das Ergebnis langer Jahre der Demütigung und des Leidens ist. Eine Nation von 60 Millionen stolzer und vaterlandsliebender Menschen kann nicht ewig in einer Stellung der Unterlegenheit gehalten werden.

Am Schluß des Artikels sagt Snowden: Wenn Deutschland zu dem Versuch getrieben würde, seine Rechte mit Waffengewalt zu gewinnen (eine Annahme Snowdens, die in den Kreisen der deutschen Politik keine Stütze findet — Die Schriftst.), so würde die Schuld nicht ausschließlich bei Deutschland, sondern in der Hauptsache bei den Mächten liegen, die durch Verletzung der Gleichheit Deutschland den Glauben und die Hoffnung auf etwas anderes als seine eigenen Waffen beraubt haben. Wenn es zum Kriege kommen würde, sollte dann Großbritannien kämpfen, um die schlechten Bestimmungen des Versailler Vertrages aufrecht zu erhalten? Diese Frage würde vielleicht das britische Volk beantworten müssen. Wenn eine britische Regierung den Mut und die staatsmännliche Fähigkeit hätte, zu erklären, daß sie an keinem Kriege gegen Deutschland teilnehmen würde, solange die Deutschland durch den Vertrag zugefügten Beschwerden nicht behoben seien, würde diese Handlungsweltentwender zu einer Revision des Vertrages führen, oder sie würde die Verantwortung für den Krieg den Mächten ausbürden, die diese Ungerechtigkeiten verewigen wollten.

Riesenbrand in Sofia.

Die Materialdepots der bulgarischen Eisenbahn in Flammen.

DNB Sofia, 18. September.

In den großen Materialdepots der bulgarischen Eisenbahn, die sich in unmittelbarer Nähe des Sofioter Hauptbahnhofs befinden, brach in den Abendstunden des Dienstag Feuer aus, das sich in kürzester Zeit über das ganze Gebäude ausbreitete, in dem riesige Mengen Oel, Lacke, Benzin, Petroleum und andere leicht brennbare Stoffe eingelagert sind. Da das Feuer auch die anliegenden Güterschuppen bedrohte, wurde die gesamte hauptstädtliche Feuerwehrein eingesetzt, die indessen dem Riesenbrand machtlos gegenübersteht und sich darauf beschränken muß, ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Zur Unterfütterung der Feuerwehren sind auch die beiden Pionierabteilungen der Sofioter Garnison alarmiert worden.

Die Brandstätte, deren Feuerchein das ganze Bahnhofsviertel taghell erleuchtet, ist von den Truppen abgesperrt, da wegen der großen Benzin- und Petroleumzufuhr Gefahr besteht, das Feuer hält zur Stunde noch mit elementarer Gewalt an. Menschenleben sollen nach den bisherigen Vorlesungen der Meldungen nicht zu befürchten sein, hingegen wird der Schaden als außerordentlich groß bezeichnet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist das Feuer an mehreren Stellen zu-

gleich ausgebrochen, so daß man Brandstiftung vermutet. Einige Depotarbeiter, die in den letzten Tagen entlassen worden waren, wurden als der Brandstiftung verdächtig festgenommen.

Nome in Alaska durch Feuer zerstört.

§ New York, 18. September.

Wie aus Nome (Alaska) gemeldet wird, ist im Regierungs- und Geschäftsviertel ein Brand ausgebrochen, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Alle Regierungsgebäude und die zu den Goldminen gehörenden Gebäude, sowie fast sämtliche anderen Häuser der Stadt sind zerstört worden. Sie bestanden fast ausschließlich aus Holz.

Nome selbst wurde durch das Goldfieber in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts weltbekannt. Wie der Untersuchung zu entnehmen ist, dürfte der Brand durch Funkenflug aus einem Schornstein verursacht worden sein. Bei dem Unglück sind zwei Personen ums Leben gekommen. Die Bevölkerung ist bei den Regierungstellen vorzeitig geworden, damit angesichts des herannahenden Winters möglichst rasch Nahrung und Obdach geschaffen wird. Besonders dringend ist die Ernährungsfrage, da alle Lebensmittelvorräte durch das Feuer zerstört worden sind.

Wahlprüfungsgericht beim Reichstag gebildet.

Nbz. Berlin, 18. Sept.

Der Präsident des Reichstages, Reichsminister Hermann Göring, hat die Bildung eines Wahlprüfungsgerichtes beim Reichstag veranlaßt. Der Reichstagsabgeordnete Stöhr hat im Auftrag des Reichstagspräsidenten die Abgeordnetenmitglieder des Gerichtes benannt. Danach gehören dem Wahlprüfungsgericht an die Reichstagsabgeordneten Stöhr, Schwarz, Wemmingen und Dr. Raacke. Außerdem werden noch zwei Reichsgerichtsräte ernannt. Die erste Aufgabe des Wahlprüfungsgerichtes dürfte in der Überprüfung des Ergebnisses der Reichstagswahl und der Volksabstimmung vom 12. November 1933 liegen. Damals hatte das deutsche Volk erneut ein überwältigendes Bekenntnis zum Führer abgegeben und sein Ja zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ausgesprochen. Während früher, im alten System, nach jeder Reichstagswahl eine unübersehbare Fülle von Einzelbeschwerden einging, die das Wahlprüfungsgericht dann nachprüfen hatte, liegen aus Wahl- und Volksabstimmung vom 12. November nur ganz wenige formelljuristische Zweifel vor, die das neue Wahlprüfungsgericht zu klären haben wird. Das kommt in der Zusammenlegung des Gerichtes zum Ausdruck. Die Abgeordneten Schwarz und Dr. Raacke sind von Beruf Juristen.

Wechsel in der Hauptschriftleitung des „Deutschen“.

Ernennung eines Leiters des Amtes für Ausbildung der PD und der Deutschen Arbeitsfront.

DNB Berlin, 18. September.

Die Nationalsozialistische Parteiführung hat die Ernennung folgender Anordnung des Staatsleiters der PD und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley:

„Hiermit enthebe ich den Hg. Karl Buch seine Ämter als Amtsleiter für Presse und Propaganda in der Deutschen Arbeitsfront und in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, sowie als Hauptschriftleiter der Tageszeitung „Der Deutsche“. Als Nachfolger für das Amt Presse und Propaganda ernenne ich den Hg. Geiger, als Hauptschriftleiter der Zeitung „Der Deutsche“ den Hg. Corbach.“

Kerner hat Dr. Ley den früheren Schulungsleiter der PD, Gehobes, auf dessen eigenen Wunsch von seinem Amte entbunden und ihm gleichzeitig das neue Amt für Ausbildung der PD und der Deutschen Arbeitsfront übertragen. Gehobes hat in seinem Amt die Aufgabe, die Haltung des politischen Leiters weiterhin nach einem einheitlichen Willen zu formen, das Führerforps in der PD zusammenzufassen und den Gedanken von Betriebsappellen in die Betriebe hineinzutragen.

Mit der Leitung des Schulungsamtes der PD wurde kommissarisch der Amtsleiter für Rüstungsaufbau, Dr. Frauendorfer, beauftragt, der im übrigen sein bisheriges Amt beibehält.

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Bückeberg.

DNB Jena, 18. September.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat heute eine Besichtigung der Bückebergwerke zum Erntedankfest auf dem Bückeberg vor. Zunächst fand im Reichshaus unter Leitung von Dr. Goebbels eine Besprechung aller an der Vorbereitung beteiligter Partei- und Behördenvertreter statt. Eine große Menschenmenge begrüßte den Minister bei seiner Besichtigung der Bückebergwerke, die nach Beendigung der Besprechung zusammen mit den Führern der Partei, der SA, SS und des Arbeitsdienstes, den Vertretern der Reichswehr und der Provinzial-, Kreis- und städtischen Behörden sowie den Leitern der beteiligten Volkseigenen Betriebe stattfand.

An Ort und Stelle wurden in einer einstündigen Ansprache noch einmal die Einzelheiten der Erntedankfestfeier durchgesprochen und die Zuständigkeiten verteilt. Eine Abordnung des Arbeitsdienstes der am Bückeberg befindlichen Lager sowie die Kreisleiter und Kreispropagandaleiter von Südhannover-Schleswig der NSDAP wurden von Dr. Goebbels begrüßt. Die Vorbereitungen zur Bückeberg-Rundgebung sind nunmehr so weit getrieben, daß ein reibungsloser Verlauf des Staatsfestes gewährleistet ist. Das endgültige Programm für den Erntedankfest wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Namensänderung des polnischen Westmarken-Vereins.

DNB Rattowitz, 18. September.

Der Hauptvorstand des Westmarken-Vereins, der in Ostpreußen der wichtigste Träger des Kampfes gegen das Deutsche Reich war, hielt in Rattowitz eine Sitzung ab, auf der eine Änderung der Vereinsnamingen vorgenommen wurde. Als wichtigstes Leben die neuen Satzungen eine Änderung des bisherigen Vereinsnamens vor. Während der Verein bisher den Namen „Verband zur Verteidigung der Westmarken“ trug, heißt er jetzt „Polnischer Westverband“. Es wurde ferner beschlossen, den Hauptstempel des Verbandes von Polen nach Rattowitz zu verlegen. Im Verlauf der Sitzung wurde noch eine Entschließung angenommen, in der die Erklärungen des polnischen Außenministers Bed in der Minderheitenfrage in Genf gutgeheißen werden.

Die vor- und nachmilitärische Ausbildung in Italien.

DNB Rom, 18. September.

Gonnabend der vergangenen Woche sollte, und infolge der Abwesenheit Mussolinis verlegt wurde, ist am Dienstag unter der Präsidienhaft des Regierungschefs zusammengetreten. Auf dem Programm standen diesmal die vor- und nachmilitärische Ausbildung. Der Minister billigte auf Vorschlag des Regierungschefs folgende Gegenstände: 1. einen Geheimentwurf für die vormilitärische Ausbildung, die die männliche Jugend vom 8. bis zum 21.

Lebensjahre in den Jugendorganisations- und geistig, körperlich und militärisch erziehen soll, 2. einen Geheimentwurf für die nachmilitärische Ausbildung, die den Zweck hat, nach der Dienstzeit den militärischen Geist und die Kameradschaft wahrzunehmen und die ausgebildeten Soldaten in ihren bürgerlichen militärischen Funktionen sowie in allen bürgerlichen Einrichtungen und Fortschritt auf der Höhe zu halten. Diese nachmilitärische Ausbildung ist bis zum zehnten Jahrestag der Ausbildung in die Dienstzeit Pflicht und kommt, je nach Waffengattung, nur für Festtage oder für eine kurze Zeitspanne in Frage.

Weiter ist vom Minister ein Geheimentwurf genehmigt worden, der militärische Ausbildungszuteile an den Mittel- und Hochschulen vorseht.

Die Kannibalengeschichte des Forschers Dr. Huth.

✓ Berlin, 18. Sept.

Zu der Meldung des Reuterbüros, daß der deutsche Chemiker Dr. Hermann Huth als einziger Ueberlebender einer Expedition von 24 Teilnehmern nach fast zehn-jähriger Aufenthalt in den Dschungeln des Amazonas in die Zivilisation zurückgekehrt sei, nachdem zehn Mitglieder der Expedition, darunter der Führer Dr. Otto Schulz von der Völkergruppe der Dschibara-Kannibalen ermordet und die übrigen an Malaria und an den Entbehrungen der Reise zugrunde gegangen seien, macht die „B.Z.“ folgende beachtliche kritische Bemerkungen:

Die gleiche Meldung, die das Reuter-Büro jetzt in die Welt hinausgeschickt, ist vor genau einem Jahr verbreitet worden. Auch damals, heißt Dr. Huth in die Zivilisation zurück. Er erzählt die gleichen Geschichten von den Qualen und von dem Ende der Expedition, die er heute erzählt. Aber einige Wochen später schon erklärte er, daß er den Entschluß gefaßt habe, in die Zivilisation zurückzukehren. Ein Jahr später wurde Dr. Huth der Zivilisation für allemal den Rücken kehren und mit seiner Frau, einer Indianerin, die ihm unter den Wilden das Leben rettete, ein Dasein in Ruhe und Frieden im Urwald führen. Dr. Huth behauptete damals, daß gefaschtes Essen ihm schade und der Gebrauch von Kleidungsstücken ihm verhasst gemore sei. Dr. Huth hat nunmehr seine Entschlüsse wieder einmal geändert und ist zu einer Organisations-Station zurückgekommen. Seit also befindet er sich wieder in der Zivilisation. Die Frage ist: wann kehrt er in den Urwald zurück? Macht er seine Hinz- und Zurückreisen in Dschungel nur zum Zweck, Sensationen zu erregen? Die englische Meldung spricht davon, daß die Expedition, die im Jahre 1924 aus Peru aufbrach, aus 24 deutschen Anthropologen, Naturforschern und Botanikern bestand. Sie sollte das südamerikanische Gebiet zwischen dem Amazonas-Strom und dem Putumayo-Fluß erschließen. 1927 waren nur noch elf Mann am Leben. Als sie am Putumayo-Fluß (östliches Ecuador) ankamen, wurden sie von Kannibalen angefallen und ermordet. In Kreisen der Berliner Amerikanisten beweist man die Echtheit der Meldung von der Ermordung der deutschen Forscher. Sie behaupten sogar, daß von dem Aufbruch einer so großen Expedition vor zehn Jahren nichts bekannt sei. Man steht den Angaben des Dr. Huth, von dem schon früher ähnliche Nachrichten gekommen sind, mit Mißtrauen gegenüber. So gar der Name des Schulz, des Führers der Expedition, ist unbekannt.

Frauenmord im Walde.

DNB München, 18. Sept.

Am Freitag mittag hatte sich die Mautersgattin Rosine Farnetier aus München bei Landschut (Niederbayern) auf den Weg gemacht, um sich mit dem Rad zu ihrem Bruder nach Jelenhof zu begeben. Als die Frau am Sonnabend nicht nach Hause zurückkehrte, fuhr der Mann zu seinem Schwager und mußte zu seinem Schrecken erfahren, daß die Gattin garnicht dort angekommen war. Gegen 11 Uhr mittags fanden die beiden Männer dann die Gattin im Koeninger Forst tot auf. Die Leiche weist eine Schnittwunde am Hals auf. Der Tod dürfte durch Verbluten eingetreten sein. Nach den Spuren zu schließen, hat ein Kampf mit dem Opfer stattgefunden. Der Mörder konnte noch nicht gefaßt werden.

Verhaftung zweier reichsdeutscher Kinder in Eger.

Vorfstellungen des deutschen Gesandten in Prag.

DNB Prag, 18. September.

Auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag wurden am 12. September die deutschen Reichsangehörigen Eugen und Gertrude Seiffert, Weissenberger, die Kinder eines Budapester reichsdeutschen Journalisten, auf dem Bahnhof in Eger verhaftet und in Polizeihaft gebracht. Gertrude Seiffert ist 13 Jahre alt, Eugen Seiffert 17 Jahre alt. Das Mädchen wurde, nachdem es eine Nacht im Polizeiarrest verbracht hatte, ohne überhaupt vernommen zu werden, wieder aus der Haft entlassen. In demselben Polizeiarrest, in dem sich das Kind über Nacht befand, waren auch 3 Juhälter und 1 Prostituierte untergebracht. Eugen Seiffert wurde dem Kreisgericht in Eger vorgeführt. Er befindet sich heute noch im Gefängnis. Als Grund für die Verhaftung wurde angegeben, daß in dem Gedächtnis der Geschwister Seiffert zwei Uniformen der Hitlerjugend, einige Zeitungen, Briefe, Druckfachen und Aufnahmen vom Nürnberger Parteitag vorgefunden wurden. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat wegen der Verhaftung des noch in Haft befindlichen Eugen Seiffert sofort die nötigen Schritte beim Prager Auswärtigen Amt unternommen.

Neues in Kürze.

In Berlin ist Regierungsbaurat Max Haff, der Erbauer einer ganzen Reihe katholischer Kirchen der Reichshauptstadt, im Alter von 78 Jahren verstorben. Seine bekanntesten Werke sind die St.-Sebastian-Kirche, die St.-Vitus-Kirche, St.-Bonifatius-Kirche, die Corpus-Christi-Kirche. Der Hedwigsaltdarke hatte er einst die Laternen aufgestellt. Außerdem stammt von ihm der Erweiterungsbau der Reichsbank am Sanssouciplatz.

Am Sonntag ist in Breslau, wo er zu Besuch weilte, der Generalstaatsanwalt beim Verwaltungsgerichtshof in München und frühere bayerische Justizminister, Dr. jur. Christian Roth einem Herzschlag erlegen.

Am Dienstag vollendete in der Zurückgezogenheit der Magauer Berge Erzengel Max Kallra, der von 1907 bis 1917 Oberbürgermeister seiner Vaterstadt Rölln gewesen ist und in der schwermütigen Zeit von August 1917 bis Herbst 1918 Staatssekretär des Innern war, sein 75. Lebensjahr.

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstag um 9.37 Uhr MEZ auf seiner achten Südamerikafahrt in Pernambuco angekommen.

In ganz China wurde der gestrige Dienstag, an dem sich zum dritten Mal der Tag fühlte, daß Japan von der Mandchurien Besitz ergreift, als Landestragetage begangen. Ueberall wehten die Flaggen auf. In den Städten fanden große Gedenkveranstaltungen statt.

Morgen
abend

Stadt

Mittwo

S. Frau Herma
20. September ihre
geistige Frische, W
langen, sonnigen B

Oberamtsleit

S. Jolkteitler
das Jolkite Eng
sich um den Aufba
für Beamte die gr
dann nicht verwunde
amtsleiters be
wie auch die Mitar
Herrn Wähler nur
Leiter des Amtes fi

Schwerer

Auf der Helm

S. Gestern morge

Nordallee in der

Motocyclist, der

loer Weg wohnhaft

der Helmsfahrt von

„Kronenburg“ fuhr

Ausgabe des St. u

andern Zeugen jedo

war so heftig, daß

daunter. Auch di

dem Sojus las, erl

Tochter wurden mi

Hospital gebracht. D

dig. Wer schuld an

Unterfuchung ergebe

Da kann m

S. Gestern morge

Ziegelei blieb in d

schlimme Folgen hab

mit dem Auflegen o

ein Stapel Steine

und der Arbeiter mi

Nur dem Umstand, d

zu verdanken, daß d

geringfügigen Fußpo

daunterkam. Er mu

werden.

Beim Spie

S. Am Montagab

der Dingerloer

lich. Sie verlegte h

einen doppelten Brud

gen wurde in das

Feuersturm

Ein

a. In der Tages

worden, daß die wä

tauf gelangende Prof

schreiben enthält. I

Sind in den folgen

die Feuerweh abhol

2. Geschäftsstelle der

Zimmer 5; 8. Jofe

Tedrote, Gellertr

straße 35; 6. Gerhard

Overbeck, Dingper

ler, Schwabenstraße

Schwabenstr. 16; 10.

zollernstraße 48; 11.

straße 63.

Der Vortrag im

1934 über „Feuer

trieben“ beginnt u

Mit „K
flinf

über die Urkub
heute noch große M
Alten tragen. Die Re
und erschließen dem
heiten unseres Vaterl
an einer Nordland

nach viele Jahre an

Wochenlang hatten

sprochen, hatten unfer

die jedoch durch die

Nach kurzer Ebnal

wunderbaren Zugsa

fant sind einige Sc

schraubendampfers: B
des Schiffes 174 Met
ungefähr 1200 Passag
Urkräuren stand das
von unten bis oben
aufkommen, da Bord
Bibliothek für Abwech
oder Frischwasserbä
standen zur freien Be
Vorführungen wurde
ganze Schiff war „a
eingestellt. Alle Ang
ihre Pflicht und mach
möglich.

Organisation
erhalten soll,
militärische
Dienstleistungen
die Kame-
die ausgebildeten
militärischen Funk-
technischen Ein-
auf der Höhe
ausbildung ist bis
der aktiven
je nach Waffen-
kurze Zeitpanne

Morgen (Donnerstag)
abend 8 Uhr

Kanzelvortrag in Liebfrauen

Jesuitenpater Kother spricht.

Jedermann

hat Zutritt.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 19. September 1934.

Hohes Alter.

8 Frau Hermann Köt, Sachsenstraße 71, bezieht am 20. September ihren 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Wir wünschen der Jubilarin noch einen langen, sonnigen Lebensabend im Kreise ihrer Familie.

Oberamtsleiter Mähler verläßt Bocholt.

8 Volkstreu Mähler ist in gleicher Eigenschaft an das Amt Eger veretzt worden. Herr Mähler hat sich um den Aufbau der Ortsgruppe Bocholt des Amtes für Beamte die größten Verdienste erworben. So ist es denn nicht verwunderlich, daß er den Posten eines Oberamtsleiters bekleidet. Sowohl die Berufscollegen wie auch die Mitarbeiter und übrigen Amtswalter sehen Herrn Mähler nur ungern scheiden. Sein Nachfolger als Leiter des Amtes für Beamte ist Pg. Krieger.

Schwerer Motorradunfall.

Auf der Heimfahrt von der Barloer Kirmes.

8 Gestern morgen gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Nordallee in der Nähe der „Kronenburg“ ein schwerer Motorradunfall. Der Monteur Ignaz Steins (Barloer Weg wohnhaft) befand sich mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von der Barloer Kirmes. In der Nähe der „Kronenburg“ fuhr er auf ein Fußgänger auf. Das nach Aussage des St. unbedeutend gewesen sein soll, was von anderen Zeugen jedoch bestritten wird. Der Zusammenstoß war so heftig, daß St. einen Unterleibsentbruch davontrug. Auch die 15-jährige Tochter des St., die auf dem Sozius saß, erlitt einen Unterleibsentbruch. Vater und Tochter wurden mit dem Sanitätswagen zum St. Agnes-Hospital gebracht. Das Motorrad wurde nur leicht beschädigt. Wer schuld an dem Unfall ist, wird die eingeholte Untersuchung ergeben.

Da kann man von Glück sagen.

8 Gestern morgen gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Ziegelei Lück in Vanten ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Ein Ziegeleiarbeiter war mit dem Auflegen von Ziegeln beschäftigt, als plötzlich ein Stapel Steine — rund 600 Stück — zu rutschen anfing und der Arbeiter mit Steinen sozusagen zugelegt wurde. Nur dem Umstand, daß die Steine langsam rutschten, ist es zu verdanken, daß der Arbeiter mit einer verhältnismäßig geringfügigen Fußverletzung und Verletzungen am Kopf davonkam. Er mußte ins Krankenhaus transportiert werden.

Beim Spielen das Bein gebrochen.

8 Am Montagabend stürzte ein älteres Mädchen von der Dingertor-Straße beim Spielen recht unglücklich. Sie verletzte sich am Bein erheblich, der Arzt stellte einen doppelten Bruch des linken Beines fest. Das Mädchen wurde in das St. Agnes-Hospital eingeliefert.

Feuerschutzwoche in Bocholt.

Ein Preisausschreiben.

a. In der Tagespresse ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die während der Feuerschutzwoche zum Verkauf gelangende Broschüre über Feuerschutz ein Preisausschreiben enthält. Die Lösungen des Preisausschreibens sind in den folgenden Feuerschutzstellen abzugeben, wo sie die Feuerwehr abholt: 1. Gaswerk, Adolf-Hilfer-Str.; 2. Geschäftsstelle der Feuerwehr, Kirchstraße Nr. 3; 3. Zimmer 5; 4. Josef Krieg, Wälderstraße 104; 5. Peter Teckro, Wälderstraße 32; 6. Fritz Terhart, Heroldstraße 35; 7. Gerhard Rötten, Burloer Weg 2; 8. Alois Overbeck, Dingertor-Straße 89; 9. Johann Ketterer, Schwanenstraße 32; 10. Gerhard Spandern, Schwanenstraße 16; 11. Arbeiterverein St. Josef, Hohenjollenstraße 48; 12. Bernhard Ostendarp, Hochfeldstraße 63.

Der Vortrag im Bürgerklubraum am 19. September 1934 über „Feuerschutz in gewerblichen Betrieben“ beginnt um 20.30 Uhr.

Die Exerzier- und Feuerlöschübungen der Feuerwehr und Sanitätskompanie auf dem Wiesenplatz am Freitag, dem 21. September, beginnen pünktlich 20 Uhr. Die Übungen werden durch Lautsprecher Vortrag erläutert.

Mit „Kraft durch Freude“ gen Norden.

Fünf herrliche Tage auf dem Luxusdampfer „Berlin“.

Über die Urkaiserfahrten mit „Kraft durch Freude“ heute noch große Worte zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Die Reisen sind zu einem Begriff geworden und erschließen dem arbeitenden Menschen die Schönheiten unseres Vaterlandes. Wer jedoch das Glück hatte, an einer Nordfahrt teilzunehmen, der kann, wird noch viele Jahre an den herrlichen Erinnerungen zehren.

Wochenlang hatten wir schon von dieser Fahrt gesprochen, hatten unsere Erwartungen sehr hoch geschraubt, die jedoch durch die Tatsachen weit übertroffen wurden. Nach kurzer Eisenbahnfahrt fühlten sich alle auf dem wunderbaren Luxusdampfer „Berlin“ heimlich. Interessant sind einige Schiffsmaße des genannten Doppel-schraubendampfers: Brutto-Register-Tonnen 15 286, Länge des Schiffes 174 Meter, Breite 21 Meter. An Bord waren ungefähr 1200 Passagiere sowie 352 Mann Besatzung. Allen Urlaubern stand das ganze Schiff von vorn bis hinten, von unten bis oben zur Verfügung. Langweile konnte nie aufkommen, da Bordspiele aller Art sowie eine große Bibliothek für Abwechslung sorgten. Rote und warme See- oder Frischwasserbäder sowie eine moderne Gymnastikhalle standen zur freien Verfügung. Selbst mit neuen Tonfilm-Vorführungen wurde aufgewartet. Alles in allem: Das ganze Schiff war ganz auf „Kraft durch Freude“ eingestellt. Alle Angestellten des Dampfers taten mehr als ihre Pflicht und machten uns das Leben so angenehm wie möglich.

Diese Woche muß Bocholt entrümpeln.

Was muß verschwinden?

Die Feuerschutzwoche in Deutschland soll uns mahnen, unsere Sachwerte vor Vernichtung zu schützen und deshalb alle Gefahrenquellen zu verstopfen. Diese Woche der Feuerschutz und Verhütung wird gleichzeitig nach den Gesichtspunkten des Aufschubes durchgeführt. Es liegt auf der Hand, daß ein mit leicht brennbarem Gerümpel aller Art vollgepackter Hausboden sofort nach Einschlag einer Brandbombe in ein Flammenmeer verwandelt wird, das zu lösen völlig ausgeschlossen wäre.

Was findet man nun alles auf den nicht entrümpelten Speichern? — Das ist vielerlei:

1. Unbrauchbare Sachen.

Alle unbrauchbaren Gegenstände sollen sofort beseitigt werden. Mit Zeitungen, Altpapier und Lumpen kann man dem Althändler eine Freude machen. Rosten mit Stroh, Verpackungsmaterial, Pappen, Holzreste, Papier und andere leicht brennbare Sachen dürfen nicht auf dem Speicher untergebracht werden. Alle diese Sachen müssen sofort restlos weggeschafft werden.

2. Überflüssige, aber noch brauchbare Gegenstände.

Alle Gegenstände, für die man selbst keine Verwendung mehr hat, die aber noch manchem armen Volks-genossen Freude bereiten können und bei ihm wieder ihren Zweck erfüllen, sollte man der NS Volkswohlfahrt zuweisen. Oft hat man ältere Möbelstücke, die durch Neuan-schaffungen ersetzt wurden, auf dem Speicher unter-

gestellt. Man muß sich davon trennen können und auch diese Sachen, zusammen mit etwa vorgefundenen alten Kleidern usw., der NS Volkswohlfahrt überweisen.

3. Altes, Sachen von historischem, heimatkundlichem oder Liebhaberwert.

Auf den Speichern unserer alten Häuser liegen oft Altes oder sonstige Papiere, oft jahrhundertalt, in Kisten und Kästen, die für die Familiengeschichte, für die Orts-geschichte usw. von größter Wichtigkeit sein können. Diese kommen bei der Entrümpelung zum Vorschein, ebenso wie Bilder, Möbelstücke, Hausrat mit Altertums- und Liebhaberwert. Dieses liegt verstaubt und unbachtet in den Ecken der Speicher. Diesen Werten gebührt ein besserer Platz. Darum entrümpelt man nicht wahllos. In Zweifels-fällen werde man sich an den Verein für Heimatpflege und die dem Verein zur Verfügung stehenden Sachverständigen, die sicherlich gerne beratend helfen und Auskunft geben werden.

4. Gegenstände, die man behalten muß.

und für die man keinen anderen Platz als den Speicher hat, hole man aus den Ecken hervor und stelle sie in der Mitte geordnet auf.

Viele Städte in Deutschland haben die Entrümpelung restlos durchgeführt. Diese Woche muß Bocholt entrümpeln. 26 heute wird durch die Polizei kontrolliert!

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

Faserstoffverordnung ist kein Grund zur fristlosen Entlassung.

8 Bocholt, 19. Sept.

Gestern standen vor dem Bocholter Arbeitsgericht drei Streitfälle an, die alle zu Ungunsten der Beklagten endeten. Von diesen drei Fällen war einer von grundsätzlicher Bedeutung, weshalb wir hier etwas näher darauf ein-gehen.

Die Bocholter Weberei Gebr. W. leitete Ende März ds. Js. Stilllegungsverhandlungen ein, die damit endeten, daß der Betrieb am 12. April stillgelegt wurde. Fünf Arbeiter, die schon längere Jahre, zum Teil über zehn Jahre, bei der Firma beschäftigt waren und darum unter Kündigungsschutz standen, wurden am 1. April zum 30. September ds. Js. gekündigt. Inzwischen wurden Sanie-rungsverhandlungen gepflogen, die Anfang Juni soweit geblieben waren, daß ein neuer Teilhaber gefunden war, der sich mit einem Kapital von 50 000 bis 60 000 M. beteiligen wollte. Kurz bevor die Verhandlungen über den Eintritt des neuen Teilhabers in die Firma abgeschlossen wurden, kam die Faserstoffverordnung heraus, die u. a. bestimmte, daß ein Betrieb, der mehr als vier Wochen stillgelegt hatte, nicht mehr eröffnet werden dürfe. Hierzu hätte es einer besonderen Genehmigung bedurft. Die Firma hat die Genehmigung nachgeholt, der Antrag ist jedoch abgelehnt worden. Da somit der Be-trieb nicht wieder eröffnet werden konnte, sah sich die Firma gezwungen, die fünf Arbeiter fristlos zu entlassen. Den Arbeitern wurde der Lohn bis zum 15. August d. Js. ausbezahlt.

Nun aber weigern sich das Arbeitsamt bezw. das Wohlfahrtsamt und die Ortskrankenkasse, für die Arbeiter für die Zeit vom 15. August bis zum 30. September ein-zutreten, da nach Auffassung dieser Stellen in der Aus-wirkung der Faserstoffverordnung kein wichtiger Grund für die fristlose Entlassung gegeben sei, mithin für die Arbeiter die Kündigung bis zum 30. September infrage komme. Daraufhin klagten die Arbeiter beim Arbeits-gericht. Ihr Antrag ging dahin, die Firma zu verurteilen, die fristlose Kündigung zurückzunehmen und den restlichen Lohn für die Zeit vom 15. August bis zum 30. September zu zahlen.

Während der Vertreter der beklagten Firma darlegte, daß die Auswirkung der Faserstoffverordnung als wichtiger Grund für die fristlose Entlassung anzusehen sei, stand der

Arbeitnehmervertreter der Deutschen Arbeitsfront auf dem Standpunkt, daß seinerzeit in den Stilllegungsverhandlungen den Klägern die Zahlung des Lohnes bis zum 30. September garantiert worden sei und im übrigen die Faser-stoffverordnung als wichtiger Kündigungsgrund nicht anzu-sehen sei, da sie einen ganz anderen Zweck verfolgte.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht fol-gendes Urteil: Die fristlose Kündigung ist un-wirksam. Die Beklagte ist verpflichtet, den Klägern den Lohn bis zum 30. September zu zahlen. Das Gericht ist der Überzeugung, daß ein wichtiger Kündigungsgrund nicht vorliegt. Der Betrieb war bereits stillgelegt, an die-sem Zustand wurde durch die Faserstoffverordnung nichts geändert. Daher kann die Beklagte aus dieser Verordnung einen wichtigen Grund zur Kündigung nicht herleiten.

Ziegeleiarbeiter gegen D. A. F.

Sodann klagten mehrere Ziegeleiarbeiter aus der Bor-loer Gegend gegen die Deutsche Arbeitsfront auf Zah-lung der Restlöhne und zwar im Betrage von 252,14 M., 184,67 M., 66,23 M., 44,15 M. und 72,19 M. nebst 6 Prozent Zinsen ab 1. September 1934. Der Vertreter der Arbeits-front erwiderte die Forderungen der Kläger an. In einem weiteren Falle, in dem es sich um einen Betrag von 219,50 Mark handelte, bestritt der Vertreter der Arbeitsfront, zur Zahlung verpflichtet zu sein. Gleichwohl wurde der Beklagte antragsgemäß verurteilt.

Landbesitzer gegen Bauer.

Ein 19-jähriges Mädchen aus Wanne-Eickel war ab 15. Februar ds. Js. bei einem Bauer im Kreise Wals als Landbesitzerin beschäftigt. Am 18. Juni ging sie nach Hause, da ihre Füße angeblich infolge Tragens von Holzschuhen geschwollen waren. Sie kehrte nicht mehr zu dem Bauer zurück. Dieser enthielt ihr den Lohn für den letzten Monat vor, den die Landbesitzerin einlegte. Nach längerer Ver-handlung kam eine Einigung zwischen dem Beklagten und dem Vertreter der Klägerin dahin zustande, daß der Be-klagte an die Klägerin die Hälfte des Monatslohnes (7,50 Mark) zahlte. Die Mehrforderung läßt der Vertreter der Klägerin, die sich auf Widerruf der Vereinbarung inner-halb zwei Wochen vorbehalt, fallen.

Verteilung von Arbeitskräften.

Anordnung vom 28. August 1934.

Das Arbeitsamt Bocholt teilt mit:

Die für die Durchführung der Anordnung vom 28. 8. 1934 zunächst benötigten Wortdrücke werden vom Arbeits-amt im Laufe der Woche vom 17. bis 22. September 1934 ausgegeben, und zwar:

Wortdruck 1 für die Berichterstattung der Betriebe (Verwaltungsamt) über das Ergebnis der Prüfung im Sinne der §§ 2 und 3 der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934.

Wortdruck 2: Mitteilung über erfolgte Einstellung gemäß § 8 Abs. 3 der Anordnung vom 28. August 1934.

Wortdruck 3: Antrag auf Zustimmung zur Ein-stellung von Personen unter 25 Jahren gemäß §§ 9 u. 11 der Anordnung vom 28. August 1934.

Wortdruck 4: Antrag auf Leistungsausgleich gemäß § 16 der Anordnung vom 28. August 1934.

Wortdruck 5: Antrag auf Leistungsausgleich gemäß § 19 der Anordnung vom 28. August 1934 über die Verteilung von Arbeitskräften für land- und forst-wirtschaftliche Angelegenheiten.

Wortdruck 6: Wortdruck 2: „Antrag auf Be-willigung eines Zuschusses zur Vergütung und Tilgung

Religiöse Zeitfragen.

Ein Jesuitenpater spricht in der Liebfrauenkirche.

8 Zurzeit werden von Düsseldorf Jesuitenpater in vielen Städten Kanzelvorträge gehalten, in denen religiöse Zeitfragen behandelt werden. Auch in Bocholt werden der-artige Vorträge gehalten werden, und zwar wird zunächst am morgigen Donnerstag, dem 20. September ds. Js., der Jesuitenpater J. A. Kother in der Liebfrauen-kirche über das Thema „Die Befreiung unserer Vorfahren zum Christentum“ sprechen.

Eine wichtige religiöse Frage für jeden christlich den-kenden Menschen ist die, wie Christus der Seele unseres Volkes begegnete, wie die religiöse Missionierung stattfand, wie die frohe Botschaft des heiligen Glaubens von unsern Vorfahren aufgenommen ward, ob sie die Religion Jesu Christi als fremdartig empfanden oder aber freiwillig und mit ganzer Seele umfaßt haben. Im Hinblick darauf, daß das Vortragsthema außerordentlich aktuell ist, darf mit einem starken Besuch gerechnet werden. Jedermann hat Zutritt.

neu errichteter Landarbeiterfamilienwohnungen bezw. Er-fahrungswohnungen gemäß § 18 der Anordnung vom 28. August 1934.

Wortdruck 2: Wortdruck 3: Formular B für die Bewilligung von Anträgen gemäß § 13 der Anordnung vom 28. August 1934.

Der Wortdruck 3 wird einmalig verteilt und ist dann im freien Verkauf erhältlich. Für die durch die Post zu versendenden Formulare ist Freipostporto beizufügen.

Kuban-Kolaten in Bocholt.

Am Sonntagabend, dem 22. September, gastiert in Bocholt im Schützenhaus der Kuban-Kolaten-Chor. Es handelt sich hierbei um eine außerordentliche Zusammenstellung herrlicher Stimmen, Balalaika-Virtuosen und Tänzer. Die Mitglieder sind ehemal. Offiziere der Wangel-Armee, die gegen den Bolschewismus kämpften. Nach Konzerten in allen Weltstädten, u. a. in Oslo, Stockholm, Kopenhagen, Berlin, Hamburg, Amsterdam, Leipzig, Köln, Stuttgart, München, Wien, Turin, Mailand, Brüssel, Riga, Kaunas, Prag, Budapest, Bukarest, Reims hatten sie lebhafte große Erfolge in Köln; u. a. konzertierten die Kuban-Kolaten in Berlin in Verbindung mit der Leib-standarte Adolf Hitler. Für den nächsten ganzen Monat sind die Kuban-Kolaten für Düsseldorf fest verpflichtet. — Um jedem den Genuß des Abends zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis so niedrig wie möglich gehalten.

Aus Dingden.

Dr. Heinrich H. Tetzlaff.

Aus dem fernen Argentinien kommt die Nachricht, daß der aus Dingden stammende und der Gesellschaft des Göttlichen Wortes angehörende Bruder Heinrich H. Tetzlaff im Alter von 74 Jahren ge-storben ist. Da gewiß noch dieser oder jener alte Ding-dener den Verstorbenen gekannt hat, veröffentlichen wir folgenden Nachruf, den der Argentinische Volks-freund, ein in deutscher Sprache in Buenos Aires er-scheinendes Wochenblatt, dem Verstorbenen gewidmet hat:

Am 4. August 1934, abends um 9 Uhr, starb im Missionshaus San Javier zu Villa Calzada, P. C. S. der ehrwürdige Bruder Heinrich H. Tetzlaff S. M. D., eines ruhigen und sanften Todes. Seit Januar vorigen Jahres war er schwer krank, und doch kam seine Todesnachricht überraschend.

Bruder Heinrich wurde 1860 zu Dingden (Westf.) geboren und erlernte das Schneiderhandwerk, in welchem er sich zu einem tüchtigen Fachmann ausbildete, besonders in seinen Brandarbeiten, so daß er in einem der größten Geschäfte in Offen zur ersten Stelle aufstiege.

Nach Vollendung seiner Militärzeit und Wanderschaft kam er als treuer Kolpingsohn auf Pfingsten 1885 zu den Exerzitien ins neue deutsche Missionshaus zu St. Euph. Hier entschied er sich für den Ordensstand und schon im Oktober desselben Jahres trat er dieser Missionsgesellschaft bei. Der selbige Stifter Vater Arnold Janssen hieß den tüchtigen Fachmann willkommen und entdeckte bald seine besonderen Talente für Neugründungen. Daher handelte er ihn nach Ablegung der heiligen Ordensgelübde zuerst nach der Neugründung St. Gabriel und 1891 nach Argentinien. Hier war Bruder Heinrich, wie man so sagt, in seinem Element und konnte seine Talente voll und ganz gebrauchen.

15 Jahre war Bruder Heinrich in Crespo, P. R., dann kam er nach Buenos Aires, um auch hier wieder seine Kenntnisse beim Baum der großen Heilig-Geist-Kirche zu verwerten. Dem Baumeister der Gesellschaft, Vater Becker, kam er gerade recht, der ihn zur Mitarbeit gerne einlud. — In seinen Plänen und Angaben äußerte sich

hohe Berge umrahmen die Stadt, deren Hafen durch zahl-reiche Schären geschützt liegt. Während wir die Bucht ver-ließen, fuhr — 100 Meter von uns — „Der Deutsche“ unter lebhaftem Begrüßungslärm an uns vorbei. Noch einmal nimmt das fast trüben Auge die wildromantische Schönheit des Nordens in sich auf. Im Laufe des Tages passierten wir Hauge und Koparvik.

Nach dem Abendessen fand ein von der Schiffsleitung aufgesetzener „Bunter Abend“ statt, an dem die Bocholter Frachttellnehmer Otto Franke, J. Weide-mann, H. Quert, Josef Wegener, Heinz Hunger-kamp als Quartet erfolgreich auftraten, während Heinz Staub die Ansage übernommen hatte. Mit verlässlicher „Polizistende“ verlebte man hier einen recht vergnügten Abend. Der nun folgende Freitag brachte uns nur die See zu Gesicht, abends und über Nacht wurde der Wind etwas frischer, jedoch blieben alle Bocholter Passagiere vom „Wärfelshafen“ verfehlt. Nachts passierten wir wieder Helgoland und morgens um 9 Uhr lagen wir am Kai.

Zu schnell kam der Abschied vom Schiff, das uns für eine knappe Woche mehr als nur die Heimat gewesen war. Zum letzten Male hörten wir die Klänge der Bord-kapelle und dann lebte sich unter lebhaftem Winken unter Sonderzug in Bewegung. Er brachte körperlich und geistig gekräftigte Berufsmenschen wieder an die Stätten der Arbeit.

Nun sind wir wieder daheim, an unserer Arbeitsstätte. Immer noch denken wir an die frohe Fahrt, die uns für wenig Geld wunderbare Erinnerungen schaffte. Dan-ken Herrn Hertzog gedanken, der uns die Führer, der uns diese Erlebnisreise verschaffte. Körper und Geist konn-ten wir auf dieser herrlichen Wärfelshafen-Fahrt für die An-strengungen des Berufslebens stärken. Noch viele Jahre werden wir an den Erinnerungen zehren.

18002: — Volksblatt für Weesl und den Kreis
und Nachrichten für Emdetten, Burgateinfurt,
18003: — Volkszeitung für Dorsten und Herr-